

A.1

Der Roman „Peter Camenzind“ wurde 1904 von Hermann Hesse veröffentlicht und zeigt einen Textauszug aus dem 4. Kapitel.

2 knappe einleitende Informationen!

Die S. nimmt hier einleitend einen Exkurs vor, in welchem sie auf die Moderne eingeht, was verfrüht erscheint und teilweise inhaltlich auch falsch dargestellt wird.

Unpassende Begriffe!

falsche zeitl. Einordnung

Die Zeit der Moderne, welche ab den 19. Jhd. begann, war eine Epoche des Umbruchs. Es kam zu Destabilisierungen von traditionellen Werten und zu immer mehr fremdwerdenden Welt für das Individuum. Die Ich-Erzähler der Romane zeichnen sich oftmals durch eine oberflächliche Sichtweise gegenüber ihren Mitmenschen aus und die „Faszination Oberflächlichkeit“, wie z.B. Design, Mode und Haltung gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Tradierte Werte werden abgelehnt, stattdessen kommt es des Öfteren zu flüchtigen Bekanntschaften und Abschiede.

Gr

Hesses Roman thematisiert die Adoleszenz eines weiblichen Ich-Erzählers, welche durch den Verlust ihres Partners in eine tiefe Depression und Aussichtslosigkeit verfällt.

Hierbei stellt sich die Frage, ob der Ich-Erzähler nach dem Verlust möglicherweise doch einen Ausweg

falsche Annahme, die im Einführungs-text bereits geklärt wird, aber für den weiteren Verlauf der Arbeit nicht sehr entscheidend ist, da die S. zumeist vom „Ich-Erzähler“ spricht.

S. unter, zu demnach sinnvoll einen Schwerpunkt des Textes als Themenschwerpunkt.

Der Versuch einer Hypothese misslingt inhaltlich, wie formal

findet, oder aber die Hoffnung
verliert und wahrscheinliche die
Aussichtslosigkeit ihm zu einem
Suizidversuch geleitet.

7

W Tob

Gr

W

s.o.: inhaltlich etwas abwegige These,
die vom Aufgabenschwerpunkt wegführt
und erst im zweiten Teil verwertet wird.
Höchstens dort.

Die Erzählung des Ich-Erzählers
ist eine Rückblende ^{damals} an die Rei-
se, als der Freund „Richard“
noch am Leben war.

Hier nun beginnt die inhaltliche
Zusammenfassung des Textes: was
in der Strukturierung ungeschickt
angelegt ist → verwirrend!

Beide Hauptfiguren machen eine
Reise durch Italien. Der erste An-
haltsort ist Umbrien, wo ihre
Jugendzeit gewesen sei. In Florenz
habe der Ich-Erzähler seine De-
platzierung in der modernen Welt

W

So klingt die Darstellung nach
einem inhaltl. Missverständnis. Der
SR-Erzähler wertet die Reise als (Ende) seiner
Jugend.

Modus

bemerkt und sucht einen Platz
in Süden auf, deren klassischen
Traditionen und Sitten noch
existieren. Dort wolle er sein Leben
weiterführen.

W

Gr

Im Süden finden der Ich-Erzähler
und Richard einen Ort, wo das
Maxim ihres Glückes scheinbar
gegeben sei. Beide seien sich sicher,

M

Im weiteren Verlauf unangemessene
Darstellung im Modus der indirekten
Textwiedergabe, was allerdings
inhaltlich nicht unbedingt zutrifft,
da die S. durchaus zusammenfassend
vorgeht, eigenständig formuliert.

Gr

M, M

dass keiniemand die Verbindung
zwischen ihnen trennen könne.

M

M

Den Zeitsprung und S. Anplatz-
wechsel deutet die S. höchstens
an.

Nach einigen Wochen sei der Freund
ertrunken und der Ich-Erzähler
habe ^{seinen} das kostbarsten Besitz
verloren. Es habe eine höhere

M

M

A

(Zukunft) W
Die S. weist in diesem ersten Zugriff sowohl inhaltl. als auch in der Strukturierung wenig Sachkompetenz nach, was offenbar zu einem Teil auf den blöden sprachlichen Fingern zurückgeht.

A ↓
M } Distanz seine Liebe und seine Lebensfreude genommen. Die Zukunft des Ich-Erzählers sei ihm ungewiss.

(Im weiteren Verlauf)

- Strukturierende Eingangsformulierung.

- falsche Annahme, die im Einführungstext bereits geklärt wird! (s.o.)

(aus dem)

W Fortsetzend folgt eine Interpretation des Auszugs, welche durch analytische Aspekte gestützt wird.

Der Auszug aus dem 4. Kapitel wird

vermutlich aus der Sicht eines weiblichen Ich-Erzählers beschrieben.

W Diese Aussage lässt sich durch den Abschied beider Figuren am Bahnhof erschließen, als (der Ich-Erzähler sagt, dass) Richard aussteigt, um den Ich-Erzähler noch einmal zu küssen (Z. 35).

- geradezu naive Annahme, dass ein Kuss nur zwischen ungleichen Geschlechtern angeht!

T

G

T

(zu) W

Der Erzähler hatte eine glückliche Zeit mit ihren Geliebten verbracht und hatte eine innige Beziehung mit ihm aufgebaut. Daher treten nach dem Tod des Liebenden

lediglich positive Erinnerungen Grauf, welche durch die euphorische Wortwahl gezeigt werden

W kann, ^{die der} welcher Ich-Erzähler assoziiert, wenn er an Richard denkt, wie

Z z.B.: „bunte, leichte, glückliche, geliebte“ (Z. 51, 52).

Weiteren verdeutlicht des Ich-Erzählers

Des V die Realisierung, dass kein

unständig / unklar

Gr

in der
Platz für den Ich-Erzähler in eine
modernen Zeit habe, welches mit
dem zitat gezeigt werden kann:

„[...] daß ich in unsrer Gesell-
schaft aug ein Fremdling sein
würde, [...]“ (Z. 9/10) + class
es sich einer überflüssigen Generation
angehörig fühlt, diese dadurch
ablehnt und nach einem Ort sucht,
wo traditionelle Werte der damaligen
Zeit bestehen. Dieses lässt sich

durch die folgende Aussage bestäti-
gen: „[...] welcher adelnd und
verfeinernd die Tradition einer
klassischen Kultur [widergibt] [...]“
(Z. 14, 15).

Der Ich-Erzähler scheint den Höhe-
punkt seines Lebens im Süden ge-
funden zu haben, dies wird durch eine
positive Wortwahl, wie z.B. „glänzend
und beglückend“, oder durch einen
Euphemismus, wie z.B. „schwärmerisch
entzückt“ untermauert.

Das Glück der beiden Liebenden
währt jedoch nicht lange, auch
wenn sie geglaubt hatten, dass
die Beziehung für die Ewigkeit
halten würde, welches durch die
Verwendung von einem chiasmus
und einer Akkumulation, wie z.B.

Die S. geht hier in
sehr eingeschränkter
Ausdrucksweise auf wesent-
liche Aspekte des Textes ein,
die sie sinnvoll verbindet:

Sie nennt die Entfremdung
von der heimatl. Gesellschaft
als eigentliche Ursache der Reise,
was selbstbzw. eine Hinwendung
zur klassischen Kultur bedeutet.

Leider muss man fast raten,
um diesen Gedankengang
zu erfassen.

Der inhaltliche
Bezug des Zitats
bleibt unklar!

↑

Richtige Einordnung der Reise
als Lebenswende- und
Anknüpfung an die Untertitel.

Zeilenangabe fehlt

unklar: Wusstest du?

Zeilenangabe fehlt

weitergehend
unverständlich

S. deutet hier einen
Wendepunkt an, bleibt
aber inhaltlich unsicher
bzw. im Ausdruck unklar

Wohlgelend
unverständlich (s.o.)

Sb

↑

„Keiner dem andern notwendig und
einer des andern fürs Leben [...]“
(Z. 27, 28)

A/W Diese Sicherheit und hoffnungsvolle

A/W, Z Aussage, macht es dem Ich-Erzähler

Die Steigerung des Textans-
zugs, der auf eine gewisse
Euphorie hinstrebt und
folglich einen tieferen Schmerz
nach sich zieht, wird hier
vielleicht erkannt und an die
inhaltliche Entwicklung
angeknüpft.

R, Z umso schwerer die Todennachricht
des Geliebten zu verarbeiten.

W Denn folglich zu der Information,

R das Richard ertrunken sei, verfällt

der Ich-Erzähler in eine tiefe
Depression. Der ^{tiefer}innere Schmerz

und der scheinbar, nicht
enden wollende Zustand von

Gr, Gr Kummer und Leid, macht ihm

R „im Kern der Seele krank“ (Z. 46).

Die schmerzhaften ^{Erinnerungen} wirken

(dieses) W, W sich auf den Ich-Erzähler und

wird durch eine Personifikation,

wie z.B.

Beide Aussageschwäche: Fiktivtechnik! beschrieben „[...] Menge von Er-

- richtige Darstellung der
Krise, die auch durch den
Schmerz der Erinnerung
vertieft wird: Durch zu-
sammenhängende Analyse
daraus vertieftes Verständnis.

innerungen sich an mich hängt
und mir die Luft raubt“ (Z. 44, 45),

↑ beschrieben.

Demnach hat der Ich-Erzähler seine
„Zeitperson“ verloren, welche ihm
stets den Weg in eine hoffnungs-
volle Zukunft gezeigt hatte.

T

unverständlich-
sich Sb
Gr In der er seine Persönlichkeit
hineingesetzt hatte und sich ihm
vollkommen hingegen hatte.

Der letzte Satz endet mit einer

negativen Wortwahl, wie z.B.

„Schrei versunken“ (Z. 53) und

„steuerlos“ ^{auf} [...] verdunkelten Wassern“

(Z. 54), welcher jedoch nicht auf Gr
einen Suizidversuch hindeutet.

Denn der Ich-Erzähler treibt

zwar „steuerlos“ (Z. 54) umher,
ist ~~je~~ aber nicht ^{im} versunken Gr

„verdunkelten Wassern“ (Z. 54)

„versunken“ (Z. 53), wie ~~er~~ ^{sein} ver-
storbener Geliebter.

Außerdem schreibt der Ich-Erzähler

durchgehend in Präteritum und Gr, W ^{dies} [^{sich möglichst weit}

lässt vermuten, dass der Ich-Erzähler

doch aus seiner Depression be- Gr

freien kann, welches mit dem

folgenden Zitat gezeigt werden

kann: „Einstweilen schon die

Aussicht gering, dass mein zerstörtes ^{sich}

Wesen“ wieder aufrichte [...]“ (Z. 42, 43).

Das Wort „Einstweilen“ (Z. 42)

beschreibt lediglich eine kurze

Situation, welches sich jedoch

wieder verändern kann.

^{beschreibt}
Alles in allem kann Hesses Auszug

eine Reise eines Individuum mit Gr

dem Einklang auf die Deplatzierung

des Ich-Erzählers in der modernen

Zeit und die schnell erlassene

Richtige Gegenüberstellung
der Wortwahl, weiterhin
differenzierte Untersuchung
hinsichtlich des offenen
Ausgangs, aber präzise
Benennung der sprachl. Bilder
fehlt.

Sinnvoller Verweis auf
das Präteritum, dessen
Verwendung hier zwingend
den Rückblick deutlich macht.

Die S. Lingh Wer ein
wesentliches Zitat ein,
das weitreichende Schluss-
folgerungen zulässt, geht
aber nur wenig darauf ein.

Richtige Schlussfolgerung, das
Ende des Auszugs betreffend,
an dem sich ein Ausweg
vage andeutet, eine
Veränderung heraufzieht!

Durch Ausdrucksschwächen
kann verstehbares Fazit,
das die Deplatzierung des
Ich-Erzählers als Begrün-
dung für die Reise letztlich
richtig darstellt.

Beständige Feststellung der
schrittweisen Entwicklung
der inneren Krise bis zum
Hass.

Die S. geht zwar zwar
nur indirekt, aber soweit
konkret auf die Adoleszenz
und die erste Prüfung des
Einselbstes.
Ein klares Fazit fällt.

Falsche Einordnung in
die Moderne!

S. nennt richtig die
Popliteratur zur
Einordnung des Kraft-
Romans

mögliche, allerdings
stark psychologisch
angelegte Deutung des
Kraft-Romans.

S. stellt richtig folgende
Vergleichsmomente
fest: Rose, Rosenkranz,
relativ ziellose Reise.
In der 1. ist ersicht-
lich, dass die Italienreise etwas
zufällig im ihrem
Hintergrund.
Insgesamt bleibt sie
aber lückenhaft.

Lept!
Textaus-
zug macht
das nicht
möglich!

Gr diebe, welches den Ich-Erzähler
in eine innere Peripetie verwickelt.
Aus diebe wird Trauer und Hass.

2 jedoch besteht eine Möglichkeit ^{sich} aus
dem negativen Gefühlszustand, der

Sb Ich-Erzählers, zu befreien.

Daher bleibt die Zukunft des Ich-
Erzählers offen.

A.2.

Christian Krachts Roman „Faserland“
lässt sich ebenfalls in die Epoche
der Moderne einordnen. Jedoch geht

Gr sie tiefer in den Genre der Pop-
literatur ein und thematisiert einen
männlichen Ich-Erzähler, der auf
der Suche nach einer Gemeinschaft
bzw. nach einer positiven Identifika-
tion ist, sich jedoch vor der Gesell-
schaft und sich selbst flüchtet.

StW Auch wie in Hesses Romanabschnitt
macht der Ich-Erzähler eine Reise
von Norden (Sylt) nach Süden
(Bodensee).

Beide Erzählungen scheinen nach
dem „Zufallsprinzip“ zu geschehen.

Es wird vor der Reise bei keinem
der Romane ^{von} auf eine gezielte
Reise gesprochen.

Außerdem scheinen sich beide Ich-Erzähler durch Alkoholkonsum zu amüsieren und flüchtige Bekanschaften zu schließen.

S. nennt
wiederholn wichtige, wenn
auch sehr unterschiedliche
Vergleichbarkeiten.

Hesse verdeutlicht dies durch „die
Becher der Schönheit und des
Genusses“ (2.18) und die neue
Bekanschaftsschließungen durch
das Befreunden, mit Gastwirten,
Mönchen [und] Landmädchen“
(2.19, 20).

G, Zitierweise

G

A

Der Unterschied im Inhalt ist jedoch,
dass der Ich-Erzähler bei Hesse
einen geliebten bei der Reize mit
sich hat, während der Ich-Erzähler
bei Kracht oberflächlich und emo-
tionslos ist. Dieses führt dazu,
dass der Ich-Erzähler bei Kracht
alline reist und keine feste
Beziehungen mit anderen charak-
tere schließt.

G

wichtige Darstellung des wesentlichen
Gegensatzes, der in der Bindung
an andere Menschen liegt

G

G {W

Die Darstellung der Hauptfigur
bei Kracht ähnelt den Ich-Er-
zähler bei Hesse in der Hinsicht,
dass beide Figuren sich nicht
mit der gegenwärtigen Generation
identifizieren können.

G

wichtige Darstellung der
geringen Identifikation
mit der jüngeren
Generation als
Vergleichbarkeit.

Anders ist jedoch, das die Haupt-
figur bei Hesse Gefühle zeigt

R, A

Erkennungen feldmaler.

schöne, konsequente
Einordnung des
Hesse-Protagonisten als
emantzipierter!

- ebenfalls gelungene
Gegenüberstellung des
Kraut-Protagonisten.

Die S. trifft hier
durchaus kompetent die
Fiktion der schmerz-
losen Selbsterziehung ^{innerer}
Gefühlszustände des Protagonisten und
stellt ihn dem Kraut-
Roman begründend
gegenüber.

- unklare Fazit!

S. geht im weiteren
Verlauf zuerst sinnvoll
auf die unterschiedlichen
Erzählweisen ein.

Präzise Feststellung der
traditionellen Erzähl-
weise bei Hesse.

In ihrer Bedeutung
für die Erzählweise
bleiben diese Hinweise
teils unklar.

Bsp
unklar!

redundant

G und Beziehungen zulässt, welches
ihm somit emanzipierter erscheinen

G lässt als der Ich-Erzähler bei

R Kraut. Dieser übernimmt die
typische Außenseiterrolle, dessen
^{die Rolle}
Position stets rolles teilnahmslosen

G, W Beobachter übernimmt.

A, Z während die Figur bei "Faschland"
einen scheinbaren gefühlskalten
Ich-Erzähler beschreibt, tritt bei
A, W "Peter Camontind" eine emotionale
Z und schmerzvolle Schilderung
seiner ^{inneren} ~~emotiv~~ Befindlichkeit auf.

Daher kann gesagt werden, dass
die Zusammenstellung der Haupt-
figuren vollkommene Parallelen
zueinander bilden.

Die Erzählweisen der ^{Romane} ~~Erzähl~~

W kontrastieren einander.

Obwohl Hesses Roman auch in der
Zeit der Moderne verfasst wurde,

G greift dies ^{trotzdem} die traditionelle Erzähl-
R weise auf. Zum Einen wird ^{einfa} ~~de~~

der Konjunktiv durch „sein“ (2.1)

R aufgegriffen, zum Anderen wird
anstelle des Genitivs der Dativ
verwendet. Außerdem werden
weder Fremdwörter aus dem

Z, ? Englischen verwendet, noch etwas,

1 ohne Begründung, beurteilt oder kommentiert. Z

2 Anders ist es derweil in der W

1 Erzählweise bei Faserland. "Kraut ^{Sprachliche} s.o. Z

1 griff fast jede Eigenschaften der T, Gr
Popliteratur auf.

Diese kennzeichnen sich durch
1 Bewusstseinsströme, die Verwen- {A
dung von einfachen syntaktischen

1 Sätzen und durch Anglizismen aus. W

1 (Der Erzähler ist meist unglaublich ^{über}
2 würdig, dadurch dass er Menschen

und Dinge urteilt kommentiert ^{sie} W

bzw. bewertet, welches der Ich- ^{Bes}

Erzähler im nachhinein jedoch R
wieder verwirft.

Außerdem erzählt der Ich-Erzähler
bei Kraut in einer Alltagssprache,
in der er unangenehme Situationen
detailliert beschreibt. Ein Beispiel

wäre die Schilderung vom Urin,
welches ^{sich} durch geöffnete Zugfen- R
sterne an seinem Gesicht absetzen

würde. Außerdem ^{liegt} ist der Fokus ^{Gr, M}

der Erzählung hauptsächlich bei

Wort auf die Warenwelt und W, Gr

den unzähligen Beschrei- W, Gr
bungen von Markenprodukten.

Hier stellt die S. eine
sehr wertvolle Eigen-
art der Erzählweise
Hesses heraus, bleibt
aber wiederum dabei,
ohne Ableitungen daraus
zu treffen.

weder die Meinung
wunderbar sprachlicher/
gestaltischer Aspekte

Die Bezüge sind hier
etwas unklar dargestellt.

Begriff der Fiktalsprache
fehlt hier

S. merkt hier die
Schöpfung von

In dieser Aufgabe
Relevanz mit geben!

in dieser Schwerpunktsetzung
nichtig ist, das ein tiefes
Verständnis der
vorliegenden Ver-
gleichstexte deut-
lich macht.

Alles in allem
sich die S.
der Grenzen
zwischen den
Hauptfiguren
zu wenig.

hier völlig un-
verständlich ab-
schließender
Bezug zur Romantik

W

Alles in allem haben die Romane
kaum Ähnlichkeiten zueinander.
Kraft bezieht sich auf die
Oberflächenkultur der Popliteratur,
während Hesse die emotionale
Lage des Ich-Erzählers ~~detail~~
genaustens beschreibt.

Hesses Erzählung ähnelt ~~derweil~~
mehr die Epochen der Romantik,
greift derweil ^{überwiegend} ~~aber~~ die Merkmale
der Romantik auf, die ^{ihnen} eine
Fokus auf das Innenleben und
die Sehnsucht der Figuren setzt.